
JAHRESBRIEF 1982

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN
DES MAYENER GYMNASIUMS
UND LYZEUMS E. V.



Wittbendertor - (F. Stein)

Kontaktadresse:

Geiermanns Buchhandlung, Entenpfuhl 10, 5440 Mayen

Unsere Konten:

Volksbank Mayen-Mendig eG Kto.-Nr. 100 749 (BLZ 576 900 00)
Postgiroamt Köln Kto.-Nr. 174 81-502 (BLZ 370 100 50)

Mitglieds-Jahresbeitrag 10,00 DM

Mayen, im Dezember 1982

Liebe Ehemalige,

jedes Jahr, wenn die Herbstnebel morgens die Landschaft einhüllen und Nässe und Kühle den Aufenthalt draußen im Garten wenig erfreulich machen, werde ich daran erinnert, daß es langsam Zeit wird, den im Laufe des Jahres gesammelten Stoff zu einem Rundbrief zu verarbeiten. Bei einer Besprechung des Vereinsbeirates bekommen dann die bis dahin diffusen Vorstellungen von Inhalt und Form durch die Beiträge und Anregungen der Mitglieder klare Umrisse, so daß dann der Weg einfach ist, so wie man früher bei einem Aufsatz die Gliederung dazu fertiggestellt hatte. Hierfür danke ich den Damen und Herren des Vereinsbeirates herzlich.

In dieser Ausgabe möchte ich mit einem neuen Kapitel beginnen unter dem Titel: **„Wir stellen Ehemalige vor“**. Dies soll einmal dazu führen, den Zusammenhalt unter den „Ehemaligen“ zu fördern und darauf hinweisen, was vielleicht aus dem „Banknachbar“ von damals geworden ist. Dazu bedarf ich jedoch Ihrer Hilfe; ich würde mich sehr freuen, einmal in dieser Beziehung von Ihnen Post zu bekommen. Sie dürfen versichert sein, daß ich für jede Anregung dankbar bin und sie gern aufnehmen werde.

Ohne Übertreibung kann man sagen, daß zumindest im deutschsprachigen Raum unser „Ehemaliger“ Werner Höfer der bekannteste Journalist ist. Wer weiß von den vielen Millionen Fernsehzuschauern, daß er Abiturient des Mayener Gymnasiums ist und noch auf der letzten Wiedersehungstagung zu Pfingsten 1980 einen bemerkenswerten Vortrag hielt als „Ehemaliger Fahrschüler“, ein Vortrag, aus dem jedes Wort die innere Einstellung ahnen ließ, die ihn noch heute mit Mayen und seinen Freunden verbindet? Am 3. Januar 1982 konnte Werner Höfer in seinem sonntäglichen Frühschoppen mit Journalisten aus 5 Ländern ein ungewöhnliches Jubiläum feiern; seine Sendung ist 30 Jahre alt, älter ist nur die Tagesschau. Am 1. Sonntag des Jahres 1952 wurde der „Frühschoppen“ über die damals noch junge

Ultrakurzwelle übertragen, seit August 1953 ist er Sonntag für Sonntag im ARD-Programm zu sehen. Man schätzt, daß dieser Polit-Stammtisch etwa 10 Millionen Zuschauer und Hörer im In- und Ausland hat, obwohl es eine anspruchsvolle Sendung ist, da ja die vorkommenden Begriffe kaum erklärt werden können, sonst würde die Unterhaltung ja ständig gestört. Wenn die Sendung einmal ausfällt, dann hagelt es Proteste, so im Sommer 1954, als man sich entschloß, etwas kürzer zu treten und einige Sendungen lang pausierte. Selbst Naturgewalten können daran nichts ändern; als Werner Höfer wegen einer Sturmflut nicht von Sylt wegkonnte, leitete er die Journalistenrunde telefonisch.

Er hat seit 30 Jahren keinen zusammenhängenden Urlaub mehr machen können, aber auf dies angesprochen, erklärt er, daß er das gerne in Kauf nähme, denn schließlich sei er Journalist. Bisher waren in seiner Sendung Journalisten aus allen Ländern der Erde mit Ausnahme von der Volksrepublik China und der DDR. Über den Sinn der Sendung befragt, antwortet er, „daß er etwas zur Verständigung der Völker tun möchte“.

Nach dem Studium war Werner Höfer Redakteur in Köln und Berlin. Am Rundfunk begann er 1946; später wurde er Fernsehdirektor beim Westdeutschen Rundfunk in Köln. Nach seiner Pensionierung arbeitet er als freier Journalist, schreibt Kolumnen, hält Vorträge und leitet Diskussionen. Die Getränke bei der Fernschrunde haben schon viele Rätsel bei den Zuschauern ausgelöst, vor allem, wenn die Getränke der Journalisten aus arabischen Ländern eine andere Farbe hatten. Fachleute glaubten schon, daß diesen Trockenbeerenauslese serviert würde. Aber Herr Höfer hat versichert, daß es nur Wein oder Apfelsaft gäbe.

Wir wünschen ihm noch viele gesunde Jahre und uns allen noch einen möglichst langen „Internationalen Fröh-schoppen“ unter seiner Leitung.

Im letzten Rundbrief schrieb ich Ihnen, daß das Mitglied unseres Vereinsbeirates und künstlerischer Gestalter der Rundbriefe am 7. März 1981 sein 70. Lebensjahr vollendete, daß er aber zu diesem Zeitpunkt leider längere Zeit im

Krankenhaus verbringen mußte. Es war selbstverständlich, daß nach seiner Wiedergenesung eine Ausstellung von und über ihn stattfinden sollte, eine Ausstellung, die gewissermaßen einen Gesamtblick über sein künstlerisches Werk geben sollte. Der Geschichts- und Altertumsverein organisierte sie auf der Genovevaburg vom 17.4. bis 2.5. 1982, unter dem Titel : „**Graphik und Buchkunst**“.

Zum Ausstellungskatalog schrieb Herr Oberbürgermeister Nell ein Grußwort, in dem er darauf hinwies, daß Auszüge seines Schaffens bereits bei mehreren städtischen Kunstausstellungen großen Anklang gefunden hätten und daß es zu begrüßen sei, daß die vielfältigen Arbeiten des Mayener Künstlers nun in größerem Rahmen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht würden. Er wünschte der Ausstellung die ihr zukommende Anerkennung und dem Künstler weiterhin viel Erfolg.

Herr Busch, der Vorsitzende des Geschichts- und Altertumsvereins als Initiator betonte, daß der Verein sich auch der Kultur der Gegenwart geöffnet zuwenden wolle und daß dazu hier der beste Anlaß gegeben sei. Überdies sei das Lebenswerk des Künstlers auch ein Abbild der Historie, zumal Friedrich Stein auch das Handwerkszeug des Graphikers ausstelle, das bis zur modernen Reproduktionstechnik schon fast Historie geworden sei. Herr Oberbürgermeister Nell dankte Herrn Stein namens der Bürgerschaft, daß er stets zur Stelle gewesen sei, wenn die Stadt ihn gerufen habe, ihre Visitenkarte plakativ zu gestalten, z. B. für die Burgfestspiele, die Siebenhundertjahrfeier der Genovevaburg und die Jubiläumsmedaille. Der langjährige Freund, der Schriftsteller Werner Helmes konnte selbst nicht teilnehmen, er hatte aber eine große Laudatio gesandt, die Herr Ernst Keuser vorlas. Darin wies Herr Helmes insbesondere auf die Mittlerrolle dieses Graphikers zum Wort, zur Literatur und der Schriftkunst hin: Fritz Stein als Typograf, als Schreiber, als Illustrator von Werken der Weltliteratur; als gelernter Buchdrucker und Schriftsetzer wurde er der Schöpfer zahlloser Buchtitel und Plakate. Auch Herr Professor Albert Metzger als Vertreter der Fachhochschule Mainz und des Bundes Deutscher Graphiker wies in seiner Laudatio gerade auf diese Seite des

Künstlers hin. Seine Ansprache war ein Plädoyer für die angewandte Kunst der Graphik, die konkret und illustrativ sein sollte.

Die Ausstellung fand eine große Resonanz und beeindruckte jeden Besucher. Mögen Herrn Stein noch viele Jahre künstlerischen Schaffens in des Alters Abgeklärtheit und Muße beschieden sein.

In dieser Ausgabe soll dem Gymnasium, Ihrer aller geistigen Heimat mehr Raum gewidmet sein. Obwohl im Laufe des Jahres alle Presseberichte über die verschiedenen Aktivitäten der Schule fein säuberlich gesammelt waren, haben wir Herrn Oberstudiendirektor Braun gebeten, einmal **die Entwicklung des Gymnasiums in den letzten 5 Jahren** darzustellen, damit Sie einmal Gelegenheit finden, ihre eigene Schulzeit mit den heutigen Verhältnissen zu vergleichen. Es ist selbstverständlich, daß der Leiter der Schule sich nur auf das Wesentliche beschränken konnte und in einer überzeugend klaren Darstellung mit statistischen Tabellen versehen uns in kürzester Zeit diesen Beitrag zur Verfügung stellte, wofür ich Herrn Braun auch an dieser Stelle herzlich danke. Ich muß natürlich auf den Umfang des Briefes Rücksicht nehmen und muß – so leid es mir auch tut – auf manche interessanten Teile des Berichtes verzichten.

Die Schülerzahl ist in den letzten Jahren um rund ein Viertel gesunken und beträgt derzeit noch 1150. Das hat mehrere Gründe. Einmal wurden seit Anfang der 70er Jahre, als die Schülerzahl rapide wuchs, Klassen mit Schülern vom Maifeld nach Münstermaifeld an das dortige Aufbau-gymnasium ausgelagert. Da nun in Münstermaifeld ein Vollgymnasium entsteht, fallen die früher vom Maifeld kommenden Schüler weg. Ebenso sind Einzugsbereiche aus dem Raum Kaisersesch an Cochem, das obere Elztal an Daun und ein Teil der Verbandsgemeinde Mayen-Land an Adenau gefallen. Damit verringert sich der Zugang zur 5. Klasse; er ist von 190 auf 110 Schüler gesunken. Hier machen sich bereits zum Teil die geburtenschwachen Jahrgänge bemerkbar, obwohl der prozentuale Anteil der Übergänger von den Grundschulen gleich geblieben ist.

Die Zahl der Mädchen übertrifft die der Jungen (51% zu 49%).

Der Rückgang der Schule beschränkt sich auf die Sekundarstufe I (bis Untersekunda), während die Anzahl der Oberstufenschüler noch zunimmt. Starke Abiturientenjahrgänge (um 140) verlassen die Schule. Trotzdem ist das Gymnasium Mayen immer noch eine der großen Schulen des Landes. Heute arbeitet die Schule unter erheblich günstigeren Bedingungen. Ab Schuljahr 1982/83 gibt es keinen Unterrichtsausfall mehr, die Zahl der Klassen und Lehrer ist kaum geringer geworden, dafür aber ist die mittlere Klassenfrequenz auf etwa 30 Schüler gesunken, wodurch die pädagogische Arbeit erheblich erleichtert wird.

Außerschulisch haben viele Schüler hervorragende Leistungen erzielt. Vom Bundessieger im Lesewettbewerb des Deutschen Buchhandels im Jahre 1981 hatte ich bereits im letzten Rundbrief berichtet, ebenso von den Aktivitäten der Big Band und des Schulchores. Seit vielen Jahren sind Schüler erfolgreiche Teilnehmer beim Wettbewerb **„Schüler experimentieren – Jugend forscht“**; seit 1979 hat das Gymnasium Mayen in ununterbrochener Reihenfolge den Preis des Bundesforschungsministers für die erfolgreiche Teilnahme von mindestens 3 Schülern erhalten. In den letzten Jahren waren mehrere Schüler Preisträger im Wettbewerb **„Mathematik“**, einmal stellte die Schule sogar einen Bundessieger. Im Berichtszeitraum wurden 7 Abiturienten in die Studienstiftung des Deutschen Volkes aufgenommen. Erfolge im Sportwettbewerb **„Jugend trainiert für Olympia“** sind so zahlreich, daß man sie im einzelnen nicht aufzählen kann.

Im außerunterrichtlichen Bereich ist neben vielen Konzerten des Schulorchesters, der Big Band und des Schulchores auch eine schuleigene Theatergruppe recht rege. Der Schüleraustausch mit Schulen in USA, England und Frankreich ist recht intensiv und trägt somit auch zum Verständnis der Jugend für einander bei, was bestimmt ein Stück Friedenspolitik ist.

Das ist nur ein Kurzbericht. Aber bei jeder Entlassungsfeier der Abiturienten sind Sie insofern mit dabei, als von Ihren Geldspenden Bücher denjenigen Schülern überreicht werden, die sich nach Meinung der Kurskameraden besonders um die Gemeinschaft verdient gemacht haben.

Viele Ehemalige werden sicherlich sich noch an die Dachdeckerfachschule in der Kelberger Straße erinnern, die dort seit Ende der 20er Jahre ein markanter Punkt der Stadt war. In der Nacht vom 12./13. Januar 1979 brannte ein großer Teil der Werk- und Arbeitshallen nieder; dadurch mußte der Unterricht oft in nur provisorisch nutzbaren Gebäuden abgehalten werden. Nun ist die Dachdeckerfachschule wieder neu erstanden wie ein Phönix, schöner und besser als die frühere, nach modernen Aspekten konzipiert. Das neue Semester 1982/83 für die Bundesfach- und Meisterschule des Dachdeckerverbandes in Mayen konnte schon wieder in den neuen Räumen begonnen werden, wenn auch zu diesem Zeitpunkt im Außenbereich noch vieles zu ordnen war, Arbeiten, die aber bis zum Jahresende ausgeführt werden sollen. Die neuen Gebäude bieten vielfache Möglichkeiten für das gesamte Dachdeckerhandwerk. Hier beginnen die Lehrlinge ihre überbetriebliche Ausbildung; Umschüler und langjährige Dachdeckerhelfer können einen qualifizierbaren Berufsabschluß für eine krisensichere Eingliederung erwerben; Weiterbildungswillige werden zu Meistern und Technikern weitergebildet. Für Mayen, die Stadt der Schulen, bildet der große Komplex am Westausgang der Stadt eine weitere Bereicherung des Stadtbildes, und die Zahl der an der Schule Studierenden dürfte auch einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor darstellen.

Im Laufe des Jahres ist an der Erhaltung der historischen Bausubstanz viel gearbeitet worden. Die Stadtmauer im Bereich der Herz-Jesu-Kirche mit den Durchlässen zum Kirchplatz und zum Burgfrieden wurde wieder auf die alte Höhe gebracht, natürlich aus Mayener Stein; das Türmchen wurde erneuert, die Stützbogen exakt aufgerichtet und dann der Wehrgang weiter fertiggestellt, so daß hier der Besucher ein großartiges Bild der alten Stadtbefestigung vor Augen hat.

Auch im Bereich des Neuen Rathauses tut sich allerlei; ein älteres Haus wurde abgerissen, um Platz für den Neubau eines Polizeigebäudes zu schaffen. Zwischen Hahnenstraße und Bungert wurden ein Wohnhaus und sehr alte Ökonomiegebäude abgerissen, die jahrelang ein Schandfleck in der Innenstadt waren. Dadurch konnte der „oberirdische“ Teil der Tiefgarage erheblich erweitert werden, so daß es neue Parkmöglichkeiten in der Innenstadt gibt. Im übrigen ist die Tiefgarage von den Autofahrern gut angenommen worden, konnte doch unser OB schon Ende September den 100.000 sten Besucher begrüßen. Auch gegenüber dem Rathaus entsteht an der Hahnenstraße ein großer Neubau der Kreissparkasse; dadurch wird dieser Stadtbereich zu einer baulichen Einheit. Die Neugestaltung der Innenstadt ist im übrigen ein gutes Stück weiter gekommen. Rechtzeitig zum Lukasmarkt wurde der Bereich der Neustraße zwischen Marktstraße und Hombrich als Fußgängerstraße mit interessanter Pflasterung fertiggestellt. Für die Anlieger und Geschäftsleute war dies Anlaß genug, innerhalb der Lukasmarkt-Woche zu einem kleinen Straßenfest einzuladen. Seit etwa einem Jahr ist in Mayen die Umgestaltung des Marktplatzes Gesprächsthema Nummer eins. In den Bürgerversammlungen ging es hoch her; auch die Presse mußte für die widerstrebenden Meinungen herhalten. Die Stadt investierte viel Geld in einen Architektenwettbewerb, dessen Preisträger im Rathaus ausgestellt waren. Gegen Ende des vergangenen Jahres wurde zunächst einmal der Marktplatz von der Blechlawine Autos geräumt, der Markt wurde zu einer ruhigen Zone. Geschäftsleute konnten einen Teil ihrer Angebote nach draußen bringen, Cafés wurden bei schönem Wetter zu richtigen Straßencafés, die Fußgänger konnten wieder ohne Gefahr quer über Straßen und Markt bummeln. Nach einem Jahr haben sich zumindest die Autofahrer daran gewöhnt, daß der Markt und die Fußgängerzone für sie unerreichbare Bezirke sind. Gegen Ende des Sommers begann dann die Neuverlegung der Versorgungsleitungen, Arbeiten, die manche Schaulustigen anlockten. Diese Arbeiten sind im wesentlichen fertiggestellt, und nun warten die Mayener auf den Fortgang der Handlung.

Auch die Alleestraße in der Nähe des alten Gymnasiums hat ein neues Gesicht erhalten. An der Ecke zur Gerbersstraße hat die Volksbank ihr neues Hauptgebäude innerhalb eines Jahres errichtet. Es ist ein Zweckbau, mit allem ausgerüstet, was für das moderne Bankgeschäft notwendig ist. Erfreulich ist auch, daß für die Kunden ein großer Parkplatz zur Verfügung steht. Am Bau wurde weitgehend heimisches Material verarbeitet. Mayen ist um ein repräsentatives Gebäude reicher.

Manche von Ihnen erinnern sich sicherlich noch der „Waldkapelle“, die der Initiative von Pfarrer Arenz von Herz-Jesu im Jahre 1945 ihr Dasein verdankt. Damals bauten Mayener Bürger im Distrikt Brasil unter widrigsten Umständen, um „Maria Dank zu sagen für Hilfe in schwerer Zeit“, wie es in der Gründungsurkunde heißt. Aber das Bauwerk war stark in Verfall geraten und die Umgebung bot einen trostlosen Anblick. Hier setzte die Arbeit des Lions-Club Mayen ein, dessen Mitglieder schon oft Beweise ihres Bürgersinns erwiesen haben, ich erinnere nur an das Denkmal zu Ehren der Steinhauer am Fuße der Burg. Mehr als 800 Arbeitsstunden wurden aufgewandt, um den Wallfahrtsort und seine Umgebung wieder in einen würdigen Zustand zu versetzen. In einer Feierstunde dankte Herr Dechant Biringer als zuständiger Pfarrer von Herz-Jesu allen Mitgliedern des Clubs unter ihrem Vorsitzenden Gerd Bischoff, die mit der Instandsetzung den Anstoß für eine Rückbesinnung auf das ursprüngliche Anliegen der Gründer gegeben hätten.

In der Mayener Ausgabe der Rheinzeitung schrieb der Initiator der Vereinigung und langjähriger Verfasser der Rundschreiben, Herr Paul Geiermann bis kurz vor seinem Tode jeden Samstag einen Artikel unter der Bezeichnung: **„Dütt on datt – off Mayener Platt“**. Es war dann eine Zeitlang ruhig, aber Paul Geiermann fand einen Nachfolger. Seit nunmehr 3 Jahren schreibt Herr Peter Steffens eine Kolumne für die Rheinzeitung: **„En klaane Schwatt off Mayener Platt“**. Es sind kleine Geschichten aus dem Alltag des Lebens, aus der Arbeitswelt, gewissermaßen Streiflichter und Blickwinkel aus der Kleinstadtperspekti-

ve. Daneben hat Herr Steffens im Jahre 1980 ein Büchlein veröffentlicht: „**Bat Sech Esu Daat**“, in dem eine ganze Menge Anekdoten enthalten sind. In einer Dichterlesung kurz vor Weihnachten zeigte der Mundartautor viel Lyrik, und die alten Mayener Originale wurden wieder einmal lebendig. Wir alle wollen hoffen, daß Herr Steffens uns noch oft und lange „**Verzellcher off Mayener Platt**“ vorträgt und daß vor allem seine besinnlichen Beiträge in der Rheinzeitung nicht aufhören.

Von dem reichen Kulturleben der Stadt im Musik- und Theaterbereich ist besonders die große Freilicht-Theater-Aufführung von „**Jedermann**“ bemerkenswert. Sie fand im Burghof statt, der ideale Voraussetzungen dazu bot. Bei der Premiere sagte dann auch Herr Kultusminister Gölter: „Mit zu den schönsten Standorten für eine Freilichtbühne zählt in unserem Lande der Innenhof der mehr als 700 Jahre alten Genovevaburg“. Die Kulisse war beeindruckend, auch das Wetter spielte einigermaßen mit. Die Akteure, Berufsschauspieler und Laien, zeigten beachtliche Leistungen. Das Märchenspiel „Dornröschen“ fand bei den zahlreichen Schulklassen großen Anklang. Für nächstes Jahr sind Shakespeares Komödie „Sommernachtstraum“ und für die Kinder „Alice im Wunderland“ schon eingeplant.

Beim Rückblick auf bedeutende Ereignisse in der Stadt, die bisher nicht erwähnt wurden, denke ich vor allem an die im März vollzogene Partnerschaft mit der englischen Stadt Goldaming im District of Waverlay. Nachdem sich seit einigen Jahren ein Freundeskreis in den beiden Städten gebildet hatte, die bei den verschiedenen Gelegenheiten sich gegenseitig kennen und schätzen gelernt hatten, wurde nun die Partnerschaft offiziell in Urkunden vollzogen. Ihr Zweck besteht nach den Ausführungen der englischen Bürgermeisterin hauptsächlich darin, Vereinen, Gruppen und Familien in den beiden Städten zu helfen, Kontakte miteinander aufzunehmen, Besuche zu planen und auszuführen, und somit internationales Verstehen zu fördern, freundschaftliche Bindungen zu schaffen sowie sportliche und kulturelle Beziehungen zu knüpfen. Da auch zwischen dem District of Waverlay und dem Land-

kreis Mayen-Koblenz seit 1977 Verbindungen bestehen, dürfte diese Partnerschaft recht erfreulich werden.

Im vergangenen Jahr war die Jugendherberge Mayen in den Sommerferien zum 1. Male Standort einer Sommer-schule für japanische Kinder in Europa. Es gefiel den Ver-anstaltern so gut, daß sie in diesem Jahre wieder nach May-en kamen. Dabei wurde auch ein Sommerfest veranstaltet, zu dem 50 japanische Eltern extra nach Mayen gekommen und in den Hotels untergebracht waren. Bei diesem Fest überreichten die Kinder einen Betrag von mehr als 300,- DM an die Lebenshilfe Mayen; dieses Geld hatten sie aus dem Verkauf ihrer Papierarbeiten vor dem Alten Rathaus erzielt. Es ist ein erfreuliches Zeichen internationaler Zu-sammenarbeit.

In 2jährigem Turnus fand wieder die Eifelschau auf dem Gelände an der Polcher Straße im Mai statt. Die Aussteller klagten während der Woche über mangelnden Besuch, da-gegen drängten sich die Gäste an den beiden Wochenen-den und am Feiertag Christi Himmelfahrt. Besonders unzu-frieden waren die Aussteller im Bausektor, kein Wunder bei den damaligen Zinsen und der allgemeinen wirtschaftli-chen Lage. Auch der Wettergott spielte nicht besonders mit. Aber es wäre schade, wenn die Einrichtung dieser Messe aus Mayen verschwinden würde.

Der 577. Lukas-Markt war – wie sollte es auch anders sein – wieder einmal einer der Höhepunkte des Jahres. Bei der traditionellen Eröffnung auf der Burg sprach wie immer ein prominenter Politiker, Herr Dr. Klepsch, Vizepräsident des Europäischen Parlamentes; er ging aus von den Part-nerschaften der Stadt und forderte engagiert die Fortent-wicklung der Europäischen Gemeinschaft. Den Bürgern der Stadt dankte er für ihre intensive Basisarbeit. Herr Oberbürgermeister Nell sprach über die kommende Arbeit der Stadtverwaltung und dankte allen Teilnehmern. Sein besonderer Dank galt dieses Mal den Schaustellern, die seit vielen Jahren kommen, unter ihnen Josef Liebe, der sich seit 25 Jahren mit seinem Stand in Mayen einfindet. Da der Wettergott einigermaßen gnädig war, drängten sich am Samstag Nachmittag und Sonntag die Menschenmas-

sen zwischen den Attraktionen. Aber auch die eigentlichen Verkaufstage mit den verschiedensten Märkten konnten über Besuch nicht klagen. Der Schafmarkt ist zur Tradition der Schafzüchter geworden. Dies drückte der Vorsitzende der Schafhalter in Rheinland-Pfalz so aus: „Wer von Schafzucht etwas hält, der kommt zum Lukas-Markt nach Mayen“. Hier ist die Informationsbörse für diesen Zweig der Landwirtschaft, deren Bedeutung für den Fleischmarkt zunehmend wächst.

Hier möchte ich einmal den Mann erwähnen, der gewissermaßen der Regisseur des großen Volksfestes ist. Herr Manderfeld von der Stadtverwaltung ist seit 1964 dabei und seit 1972 als Marktmeister für die gesamte Organisation der Märkte zuständig. Nach seiner Meinung war der diesjährige Lukas-Markt vom Aufbau, Wetter und Betrieb her „Spitze“. Auch die Schausteller waren mit ihrem Umsatz zufrieden. Allein etwa 180000 Besucher kamen in den ersten 4 Tagen, um die 146 Buden und Schausteller zu sehen. Beim Krammarkt waren 260 Stände in den Straßen und Gassen. Die Plätze müssen rechtzeitig für alle Veranstaltungen auf- und zugeteilt werden. Da muß jeder Quadratmeter ausgenutzt sein. Für den Lukas-Markt beginnen die Vorbereitungen schon im Januar; die Bewerbungen um einen Stand liefen schon ein Jahr vorher. Platzgebühren müssen kassiert werden und der kostenlose Besuch der Bernardskinder am letzten Samstag bei den Schaustellern ausgehandelt werden. Auch das Feuerwerk zum Abschluß will organisiert sein. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß die Vergnügungstage der anderen für den Marktmeister eine besondere Streßsituation bedeuten.

Seit Jahren habe ich Ihnen interessante Bücher aus Mayen und Umgebung vorgestellt, die Ihnen ein Stück Heimat vermitteln könnten. Das soll auch dieses Mal geschehen.

Gerade zum richtigen Zeitpunkte, einige Wochen vor Weihnachten erschien im vergangenen Jahr im Verlag Wolfgang Segschneider in Bad Neuenahr-Ahrweiler ein großformatiger Farbbildband über Mayen und Umgebung unter dem Titel „**Zwischen Nürburgring und Laacher See. Die Eifellandschaft um Mayen**“, ein Buch, dessen Zustandekommen nur durch finanzielle Mithilfe der

Stadt Mayen und der Verbandsgemeinden Mayen-Land und Maifeld ermöglicht wurde. Es ist ein Heimatbuch mit wirklich guten Fotos, die eine hervorragende Mischung zwischen Altem und Modernem ergeben. Schon das Titelbild mit Genovevaburg, Herz Jesu-Kirche und näherer Umgebung läßt den Betrachter erahnen, welche Einzelheiten und damit Kontraste ein Könnner mit Hilfe der Farb fotografie erfassen kann. Dem Leben von heute in der Stadt mit der Vielzahl der bunten Autos auf den einzelnen Straßenzügen und Parkplätzen steht auf der Rückseite die majestätische Ruhe der Abteikirche Maria Laach, von der Westseite gesehen, gegenüber. Und dieser Grundgedanke der Verbindung zwischen Altem und Neuem, zwischen Landschaft und Menschen, die sich gegenseitig prägten, zieht sich durch das ganze Werk. Der Mayener Texter Peter Knüpper rückt auch die Bedeutung der Steinindustrie für gestern und heute ins rechte Licht; Volks- und Brauchtum werden dabei nicht vergessen. Das Buch ist sicherlich ein Genuß für jeden Heimatfreund.

Einem ganz anderen Themenkreis zugeordnet ist das Buch von **Helmut Schnatz: „Der Luftkrieg im Raum Koblenz 1944/45“**, erschienen im Verlag Boldt, Boppard 1981. Es gehört zur Veröffentlichungsreihe der Kommission des Landtages für die Geschichte von Rheinland-Pfalz. Die ausgedehnten Archivstudien des Verfassers, insbesondere in England und USA dürften wohl nur mit finanzieller Unterstützung dieser Institution ermöglicht worden sein. Neben dem sehr umfangreichen Archivmaterial der gegnerischen und der deutschen Seite sind zusätzlich zur Fachliteratur Kriegschroniken, Augenzeugenberichte der verschiedensten Personen und Organisationen verarbeitet. Aber dadurch ist das Werk lebendig, wenn die dargestellten Szenen nicht so grausig wären. Die Chroniken der Einzelgemeinden erhalten dadurch eine wertvolle Bereicherung, da jeder größere Luftangriff hier im Mittelrheingebiet in den Archiven der früheren Gegner bis in die Detailplanung verfolgt werden kann, so daß der Verfasser für die einzelnen Städte Tabellen erstellen konnte, aus denen Datum des Angriffes, Zahl der Flugzeuge, militärischer Verband,

Typ, abgeworfene Bombenlast und als letzte makabre Reihe die Zahl der Opfer hervorgeht.

Die Tabelle von Mayen weist im Zeitraum zwischen dem 13.10.1944 und dem 28. 2. 1945, an dem der letzte große Angriff erfolgte, 17 Bombenangriffe auf, an denen jeweils zwischen 9 bis 68 Bomber teilnahmen. Insgesamt hatten 668 Bomber der verschiedensten Art Mayen als Ziel. Der Angriff am 2.1. 45 kurz nach 11 Uhr morgens war der grauenvollste und folgenschwerste. 68 sogen. Fliegende Festungen hatten die Straßenknotenpunkte als Ziel und warfen innerhalb von 4 Minuten rund 200 t Sprengbomben auf die Stadtmitte ab und verwandelten Mayen in ein Inferno. Die Kriegschronik des Herrn St.-Rates Nick berichtet, daß nach dem Angriff bekannt gegeben wurde, in Mayen gäbe es keine Aufenthalts- und Verpflegungsmöglichkeiten mehr und daß die Leute im Schutze der Dunkelheit (wegen der Tiefflieger) in die umliegenden Dörfer abwandern sollten, die aber schon seit langem überbelegt waren. 160 Opfer waren an diesem Tag zu beklagen. Es folgten jedoch noch 9 Großangriffe, besonders auf das Gelände am Ostbahnhof und den Viadukt im Nettetal. Aber erst am 28.2.45 gelang es einem Verband von 66 Bombern diesen zu zerstören. Eine Woche später waren die Amerikaner in Mayen. Noch selten hat mich ein Buch so erschüttert, wenn ich auch nicht in Mayen geboren bin. Obwohl das Werk hauptsächlich für den Bereich der Stadt Koblenz gedacht ist und mit seinen Quellenangaben sich wohl in erster Linie an historisch interessierte Leser wendet, dürfte es als Dokument einer schweren Zeit für viele Ältere interessant sein.

Leider sind in unserer Kartei keine Angaben für die Geburtstage der Mitglieder und so können wir nicht jedem einzelnen gratulieren, insbesondere wenn es sich um einen „großen Tag“ handelt. Ich möchte allen „Ehemaligen“ alles Gute zum Geburtstag wünschen, besonders dem Präsidenten der Vereinigung, Herrn Felix Adorf, der in diesem Sommer die Vollendung seines 60. Lebensjahres in bester Verfassung begehen konnte. Ich möchte hoffen, daß ihm noch ein langer, gesunder Lebensabend beschieden sein möge.

Für die kommenden Festtage wünscht Ihnen der Vorstand ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 1983, das hoffentlich in wirtschaftlicher Beziehung besser wird als das vergangene.

I.A. Adolf Schmidt
